



## Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Paul Knoblach, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann, Dr. Markus Büchler, Patrick Friedl, Christian Hierneis, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig, Hans Urban, Christian Zwanziger** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Das Kalb gehört zur Kuh – Kuhgebundene Aufzucht bayerischer Kälber aus Milchviehbetrieben gezielt fördern**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die kuhgebundene Aufzucht von Kälbern aus der Milchviehhaltung in Bayern durch Mutter- oder Ammenkühe durch ein eigenes Förderprogramm zu stärken und auszuweiten.

#### **Begründung:**

Die kuhgebundene Kälberaufzucht ermöglicht Kälbern Sozialkontakt zu Artgenossen und eine tiergerechte Nahrungsversorgung. Sie wirkt sich sehr positiv auf die Kälbergesundheit aus und entspricht dem gesellschaftlichen Wunsch nach mehr Tierwohl.

Derzeit haben Kälber aus bayerischen Milchviehbetrieben oft einen schlechten Gesundheitszustand, wie zuletzt im Jahr 2020 durch die PräRi Studie, an der die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München mitgewirkt hat, dokumentiert wurde. Auch beim Handel mit diesen Kälbern kommt es zu einer Reihe von Problemen – die Kälber werden auf strapaziösen Transporten ins Ausland exportiert, sie enden oft in anderen europäischen Ländern zur Kalbfleischmast. Oft werden sie weiter transportiert nach Nordafrika als Schlachttiere.

Landwirtinnen bzw. Landwirte in Bayern haben aktuell zu wenige Möglichkeiten, um Kälber aus der Milchviehhaltung kuhgebunden, regional und artgerecht aufzuziehen. Für Milchviehalterinnen und -halter ist die kuhgebundene Kälberaufzucht mit Veränderungen der gewohnten Abläufe verbunden, auch bauliche Veränderungen sind in der Regel notwendig. Die Aufzucht mit Milch führt zu Mehrkosten, welche durch den Verkauf nicht gedeckt werden können.

Eine gezielte Förderung der kuhgebundenen Kälberaufzucht in Bayern ist daher dringend notwendig. Um die kuhgebundene Kälberaufzucht in Bayern zu stärken, müssen zunächst klare Richtlinien für diese Haltungsförm festgelegt werden. Diese Richtlinien sind die Basis für die Förderfähigkeit und Vermarktung. Ein ähnlicher Prozess hat bereits bei „Heumilch“ stattgefunden, um diese Produktionsweise zu schützen und eine Vermarktung der Produkte zu ermöglichen. Als Basis können die sogenannten Mutter-Amme-Kalb-Kriterien (MAK) dienen, auf die sich die Bioverbände in der Interessengemeinschaft Kalb und Kuh geeinigt haben. Diese sind in Zusammenarbeit von Landwirtinnen bzw. Landwirten und Tierschutzverbänden entstanden, geben dieser Haltungsförm einen Rahmen.

In einem zweiten Schritt sollten Landwirtinnen bzw. Landwirten mehr Möglichkeiten eröffnet werden, Kälber aus Milchviehbetrieben regional und kuhgebunden aufzuziehen.

Derzeit kann die kuhgebundene Kälberaufzucht weder durch eine Weideprämie noch durch eine Mutterkuhprämie passend gefördert werden. Einerseits ist der Weidegang während der Wintermonate nicht möglich, andererseits kann die kuhgebundene Aufzucht auch durch Ammenkühe erfolgen. Ein passgenaues Förderprogramm ist daher dringend erforderlich.